

Reinhard Bachleitner, Raimund Sobotka & Michael Kolb

25 Jahre „Spectrum der Sportwissenschaften“

Schriftleitung Bachleitner

Fragmentarisches zur Gründungsphase¹

Wer in den 70er- und auch noch in den frühen 80er-Jahren in Österreich einen umfassenden und aussagekräftigen wissenschaftlichen Beitrag zu den sich zunehmend profilierenden und etablierenden Sportwissenschaften publizieren wollte, war verstärkt auf Medien im deutschsprachigen Ausland oder auf internationale sportwissenschaftliche Zeitschriften und Journale angewiesen. Beiträge aus Österreich, vor allem wenn implizit oder explizit regionale und nationale Bezüge erkennbar waren, hatten es besonders schwer, in diesem internationalen Rahmen veröffentlicht zu werden.

Diese defizitäre Publikationssituation der österreichischen Sportwissenschaften wurde zudem durch den Prozess der sich rasch ausdifferenzierenden Sportwissenschaften weiter verstärkt: Sportökonomie, Sportökologie, Sportsoziologie, Sportpsychologie und Sportpublizistik (Sport und Medien), Sportphilosophie sowie Sportgeschichte und nicht zuletzt auch noch Sport und Recht setzten deutliche inhaltliche Entwicklungsakzente und signalisierten ihr Veröffentlichungspotenzial. Der bestehende sportbezogene „Veröffentlichungsmarkt“ in Österreich – angesprochen ist hier vor allem die Zeitschrift „Leibesübungen – Leibeserziehung“ – mit den dominanten sportdidaktischen und sportpädagogischen Ausrichtungen sowie den bereits etablierten Teildisziplinen Bewegungs- und Trainingswissenschaften, die bereits ihre Einbindung in medizinische Publikationsorgane aufwiesen, sollte und musste daher erweitert werden. Die Warteschleifen für Publikationen in den internationalen Medien wurden zunehmend länger und erzeugten weiteren Veröffentlichungsdruck.

Diese hier nur skizzierend angeführten Gründe führten daher zu Überlegungen zu einer österreichischen sportwissenschaftlichen Zeitschrift, wobei als Vorbild die

¹ Es sind nicht nur knapp 30 Jahre seit den Vorarbeiten und dem Erscheinungsdatum des 1. Jahrgangs des „Spectrums für Sportwissenschaften“ vergangen, die das Erinnerungsvermögen schmälern, sondern es sind zudem zwei Ereignisse zu nennen, die die Erinnerungsleistung des Autors beeinträchtigen: Es war dies das unmittelbare Ausscheiden des Autors aus dem Institut Sportwissenschaften (Salzburg) nach der Gründungsphase sowie die Gründung einer neuen „Zeitschrift für Tourismuswissenschaften“ (tw) und zwar in Kooperation mit Kollegen verschiedener Disziplinen aus der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich, die bei Lucius und Lucius (Stuttgart) erscheint. Diese beiden Ereignisse führten nun einerseits zu den Verdrängungsprozessen und andererseits zu Vermengungen der beiden Gründungsphasen in der Gedächtnisleitung, wie man dies auch in der einschlägigen Literatur zur Theorie der Gedächtnisleistung nachlesen kann (vgl. etwa Welzer, 2001).

1971 von Ommo Grube gegründete bundesdeutsche „Zeitschrift für Sportwissenschaft“ diente. Tatkräftig unterstützt wurde diese Initiative sowie ihre unmittelbare Umsetzung durch Sepp Redl, der die Gründungsphase mitbegleitete. Sowohl die publikationstechnischen Aspekte als auch die finanzielle Unterstützung (Absicherung) durch das Bundesministerium und zuletzt auch die enge Verknüpfung mit der österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft wurden in Absprache mit ihm entwickelt.

Die vom Autor vorgelegte Konzeption für das Spectrum (Schwerpunktheft – offene Hefte, Originalbeiträge – Projektberichte, Serviceteil mit Kongressberichten, Rezensionen und einschlägigen Veranstaltungsvorschauen etc.), die Namensgebung (der Name sollte für die Breite der Sportwissenschaften stehen), der Erscheinungsrhythmus (2-mal jährlich), das Erscheinungsbild mit dem farbsymbolischen Österreichbezug sowie die angestrebte inhaltliche Ausgewogenheit der einzelnen Teildisziplinen etc. wurden akzeptiert und weitgehend 1:1 umgesetzt.

Auch ein Redaktionskollegium war rasch gefunden und die eingeladenen Personen erklärten sich bereit, an der Installierung und Profilierung des Spectrums mitzuwirken sowie gestaltend einzugreifen, wenngleich das Redaktionskollegium damals noch klein und stark didaktiklastig besetzt war, ein Faktum welches sich zwischenzeitlich verändert hat und die Breite der sportwissenschaftlichen Teildisziplinen heute ausgewogener im Redaktionskollegium vertreten sind.

Die ersten Heftnummern stellten nun insofern eine Herausforderung dar, als sowohl das Begutachtungsverfahren als auch die Erstellung der Druckvorlagen für den Verlag, der umfassende Verteiler einschließlich Versand, die nationale wie internationale Werbung (Informationen) etc. weitgehend ein „Ein-Mann-Unternehmen“ war. Vorteil dieser Struktur war trivialerweise das fehlende Konfliktpotenzial im Kontext dieser vielfältigen Entscheidungsfindungsprozesse, aber auch der glückliche Umstand, dass wiederum Sepp Redl – der damalige Schriftleiter der Zeitschrift „Leibeserziehung und Leibesübungen“ – mitwirkte und so indirekt in beiden Publikationsgremien vertreten war, wodurch ein unmittelbarer Konkurrenzdruck wegfiel. Diese Kooperation bei der Zuweisung eingereicherter Beiträge zu den jeweils geeigneten Zeitschriften hat wesentlich zur Entwicklung des wissenschaftlichen Profils des Spectrums beigetragen.

Die Einwerbung von niveauvollen Beiträgen für die ersten Heftnummern und die Vorgabe bzw. Einhaltung von entsprechenden Gütekriterien (Gutachter-Standards) für deren Publikationswürdigkeiten war eine weitere Hürde und gestaltete sich anfänglich nicht immer einfach. Die üblichen Animositäten der Autoren waren bei eingeforderten Änderungs- und Ergänzungsvorschlägen oder gar bei einer Ablehnung eingereicherter Beiträge erkennbar.

Rückblickend und vergleichend mit den damals gesetzten Intentionen ist sowohl die Entwicklung als auch die Notwendigkeit eines neuen Publikationsorgans in Österreich als durchaus gelungen zu betrachten, da – wenngleich auch zeitverzögert – Beiträge aus dem globalen Forschungsbetrieb publiziert wurden, gewann das „Spektrum“ so auch international an Beachtung bzw. an Profil.

Schriftleitung Sobotka

Das anschließende Jahrzehnt

Der Übergang der Schriftleitung von Reinhard Bachleitner auf Raimund Sobotka verlief nicht nur friktionsfrei, Kollege Bachleitner unterstützte auch tatkräftig durch Informationsweitergabe und bereits vorliegende Manuskripte die Weiterführung der Zeitschrift. Die, auch im Nachhinein, als sehr befriedigend empfundene Arbeit in der Schriftleitung wurde insbesondere durch die sachkundige Mitgestaltung durch Mitarbeiter(innen) des Institutes für Sportwissenschaft der Universität Wien ermöglicht. In zeitlicher Reihenfolge waren dies: Manuela Hlosta, Alexandra Wiesinger-Ruß, Günter Amesberger, Konrad Kleiner, Rosa Diketmüller und last but not least ein guter Geist der Abteilung: Susanne Zukrigl.

Die Namen der Autor(inn)en, die in dieser Zeit im „Spectrum der Sportwissenschaften“ Beiträge veröffentlicht haben, lesen sich wie das „Who is Who“ der deutschsprachigen Sportwissenschaften dieser Dekade: Edgar Beckers, Karlheinz Bette, Helmut Digel, Michael Kolb, Alois Mader, Eckhard Meinberg, Robert Prohl, Alfred Rütten, Karlheinz Scherler, Jörg Thiele, Klaus Willimczik, Andrea Abele, Iris Pahmeier, Karin Volkwein, Ilse Hartmann-Tews und viele andere mehr. Die Wahl des „Spectrum der Sportwissenschaften“ als Veröffentlichungsort kann auch als Ausdruck dafür genommen werden, dass die Zeitschrift beträchtliche Anerkennung und Reputation im deutschsprachigen sportwissenschaftlichen Raum erreicht hat.

Ein Spezifikum der Schriftleitung war es zu der Zeit, von kompetenten Autor(inn)en Beiträge gezielt einzuwerben. In deutlicher Erinnerung geblieben sind hier zum Beispiel Steven N. Blair aus den USA (Welches Ausmaß an körperlicher Aktivität ist empfehlenswert? 1996, Jg. 8, H. 2, S. 7-30) sowie aus Deutschland Gerhard Uhlenbruck (Immunkompetenz, Krebs und Sport, 1993, Jg. 5, H. 1, S. 5-33).

Neben der frequent genutzten Rubrik „Zur Diskussion gestellt“ war es ein weiteres Anliegen der Schriftleitung, fachfremden Leser(inne)n den Zugang zu Publikationen aus anderen Bereichen der Sportwissenschaften zu ermöglichen. Entsprechend wurde im Heft 1 des Jahrgangs 5 (1993) auf den Seiten 3 bis 4 festgehalten: „Wir möchten im Spectrum beides verbinden. Einerseits fachwissenschaftliche Artikel präsentieren, die dem derzeitigen Stand des wissenschaftlichen Arbeitens in der jeweiligen Disziplin entsprechen und andererseits für interessierte fachfremde Personen Informationen über wesentliche Inhalte dieser Beiträge bereitstellen.“ ... „So kann der fachliche Gehalt der Originalpublikation voll erhalten bleiben und parallel dazu in einer Art Interpretation/Übersetzung der Inhalt transparent gemacht werden. Die Konsequenz aus diesen Überlegungen wird von uns mit Interpretorial bezeichnet.“ (Sobotka, 1993). Allerdings sind in den letzten drei Jahren der Schriftleitung unter Sobotka und Diketmüller beide Formate („Zur Diskussion gestellt“ sowie „Interpretorial“) nicht mehr weitergeführt worden.

Für die scheidende Schriftleitung war es schön zu erleben, dass eine über Jahre mit Engagement gestaltete Zeitschrift wie das „Spectrum der Sportwissenschaften“ ebenso engagiert und mit mindestens ebensolcher Kompetenz weitergeführt wurde. Man kann dies als Glücksfall bezeichnen.

Schriftleitung Kolb

Weiterentwicklung in einer dynamisch sich verändernden Publikationslandschaft

Aus Sicht der damals übernehmenden Schriftleitung konnte es gleichfalls als Glücksfall angesehen werden, die Chance zu bekommen, an der soliden Aufbauarbeit der Vorgänger anzuknüpfen. Das „Spectrum der Sportwissenschaften“ hatte sich innerhalb der Sportwissenschaften den Ruf als ein angesehenes, peer-review-basiertes Journal erarbeiten und Standards setzen können, die zur damaligen Zeit in den Sportwissenschaften noch keinesfalls durchgängig üblich waren. Zudem stand die Zeitschrift durch den verpflichtenden Bezug durch die Mitglieder der ÖSG auf sicheren finanziellen Beinen, so dass die Weiterentwicklung der Zeitschrift ohne ökonomischen Druck angegangen werden konnte.

Als weitere Schritte wurden in den folgenden Jahren ein attraktiveres Layout sowie eine Verschlagwortung, orientiert an der BISP-Verschlagwortung, eingeführt. Wesentliche Qualitätssicherungsmaßnahmen waren zum einen externe Korrekturen der englischsprachigen Abstracts durch sprachkundige Personen. Zum anderen wurden Begutachtungs-Formblätter entwickelt, um die Begutachtungsverfahren zu vereinheitlichen und den Gutachtenden klare Beurteilungskategorien vorzugeben.

Eine wesentliche und arbeitsaufwändige Neuerung war der Aufbau eines elektronischen Archivs, in dem zwei Jahre nach der Veröffentlichung in Papierform alle Beiträge in elektronischer Form frei zugänglich bereitgestellt werden und recherchierbar sind. Diese Innovation war nicht nur den neuen medialen Möglichkeiten geschuldet, die das Internet geboten hat. Zur damaligen Zeit begann auch eine intensiv geführte Diskussion zum Thema Open-Access. Hier wird das Ziel verfolgt, Forschungserkenntnisse interessierten Personen überall auf der Welt offen und ohne finanziellen Aufwand zugänglich zu machen. Die Schriftleitung unterstützt dieses Anliegen und hat deshalb den Schritt eines elektronischen Archivs gesetzt, obwohl es Bedenken gab, dass dadurch Abonnent(inn)en und damit relevante Einkünfte zur Finanzierung der Zeitschrift verloren gehen würden. Die Weiterentwicklung in Richtung eines Open-Access-Journals stellt eine Herausforderung dar, der sich die zukünftigen Verantwortlichen für das „Spectrum der Sportwissenschaften“ stellen werden müssen.

Nicht vergessen werden darf an dieser Stelle, dass die Finanzierung von Druck und Versand einer wissenschaftlichen Papier-Zeitschrift mit hohen Kosten verbunden ist. Durch die Aufkündigung der finanziellen Unterstützung aller wissenschaftlichen Zeitschriften in Österreich durch das Wissenschaftsministerium im Jahr 2012 wurde auch das „Spectrum der Sportwissenschaften“ in eine prekäre Situation gebracht. Ohne die Unterstützung des Sportministeriums, das in großzügiger Weise seine Förderung durch Aufstockung von Abonnements erweitert hat, hätte die Zeitschrift in der gewohnten Form in den letzten Jahren nicht erscheinen können.

All dies kann nur gelingen, wenn einer Schriftleitung eine Arbeitsunterstützung mit hoher Expertise zur Verfügung steht. An erster Stelle sei hier Susanne Zukrigl als engste Mitarbeiterin der Schriftleitung genannt. Sie hat alle mit der Herausgabe des

Spectrums verbundenen Sekretariatsarbeiten von der Layoutierung, dem Korrekturlesen (gemeinsam mit externen Personen), der Organisation der Überprüfung der englischsprachigen Abstracts, der Abwicklung des Drucks und des Versands der Hefte bis hin zur Buchführung über Jahre souverän und bemerkenswert fehlerlos bewältigt. Ohne ihre akribische und zuverlässige Arbeit im Hintergrund, die weit über den üblichen Tätigkeitsbereich einer Sekretärin hinausgeht, wäre es in den letzten Jahrzehnten nicht möglich gewesen, das Spectrum in der vorliegenden Qualität zu veröffentlichen.

Selbstverständlich bedarf es auch der Mitarbeit von Kollegen und Kolleginnen aus verschiedenen sportwissenschaftlichen Disziplinen, die Begutachtungsverfahren in Bereichen übernehmen, in denen die Schriftleitung über keine Expertise verfügt. In den vergangenen Jahren konnte sich die Schriftleitung stets auf die zuverlässige Zuarbeit der Mitglieder des Redaktionskollegiums Günter Amesberger, Markus Tilp, Hermann Schwameder und Martin Burtscher verlassen.

Tatkräftige Unterstützung in der Schriftleitung im Zeitraum 2001-2014 haben zudem über viele Jahre Rosa Diketmüller und Nadine Zillmann gegeben. Die Diskussion mit diesen Kolleginnen, die über ausgezeichnete Kenntnisse in verschiedenen Forschungsbereichen verfügen, hat wesentlich dazu beigetragen, geeignete Gutachter(innen) zu finden und korrekte Begutachtungsverfahren durchzuführen.

Bei Übernahme der Schriftleitung vor 13 Jahren von Raimund Sobotka war nicht erwartbar, dass diese Funktion über so viele Jahre ausgeübt werden wird. Die Zurücklegung der Schriftleitung Ende 2014 ist auch der Überzeugung geschuldet, dass es sinnvoll ist, Schriftleitungen von wissenschaftlichen Zeitschriften regelmäßig auszutauschen und in einem offenen Ausschreibungsverfahren Wissenschaftler(innen) zu suchen, die sich für diese Tätigkeit interessieren. Dem Herausgeber der Zeitschrift ist es dann vorbehalten, die aus ihrer Sicht am besten geeignete Person auszuwählen, die bei den wissenschaftlichen Peers Vertrauen genießt und Anerkennung findet.

Wenn eine Schriftleitung über zu viele Jahre eine solche einflussreiche Position in einer wissenschaftlichen Zeitschrift und damit in einer Wissenschaftsdisziplin innehat, so besteht die Gefahr einseitiger Steuerungsmöglichkeiten und womöglich parteilicher Einflussnahmen. Selbst wenn man sich der Gefahr möglicher Voreingenommenheit bewusst ist und ausdrücklich versucht, diese zu vermeiden, so wird es hier Grenzen der Selbstkontrolle geben, denen nur durch regelmäßige, demokratisch legitimierte Funktionswechsel begegnet werden kann.

Zukunftsgedanken nach 26 Jahren „Spectrum der Sportwissenschaften“

Nun initiiert eine Rückschau, das Eintauchen in Erinnerungen sowie das Abfragen von Erlebtem nicht nur eine Auseinandersetzung mit dem Vergangenen, sondern kann auch den Ausgangspunkt für Zukunftsentwürfe darstellen.

Ein Möglichkeitsraum für die Weiterentwicklung des Spectrums könnte es sein, die übliche disziplinäre Sichtweise und Erforschung des gesellschaftlichen Phänomens Sport zu überwinden, das heißt, das System Sport in seiner Ganzheit nicht nur mul-

tidisziplinär oder interdisziplinär zu beleuchten, sondern eine spezifische Thematik in engster Verknüpfung von verschiedenen methodischen und methodologischen und disziplinübergreifenden Verknüpfungen – also in einem „transdisziplinären Ansatz“ – in einem einzigen integrativen Beitrag zu bearbeiten. Ein derartiges Zusammenführen der Kompetenzen ist ein Unterfangen, welches zwar seit den 70er-Jahren immer wieder intensiv diskutiert wird (vgl. etwa Jantsch oder Mittelstraß sowie zur Ausdifferenzierung und Hierarchisierung nicht disziplinärer Forschungsansätze Balsiger), aber selten erfolgreich gelingt, wenngleich gerade durch eine solche Vorgangsweise neue Einblicke und Erkenntnisse in Aussicht gestellt werden. Derartige disziplinübergreifende Wissenschaftspraxis wäre gerade für das integrativ angelegte „Spectrum der Sportwissenschaften“ von Vorteil und würde den zwischenzeitlich deutlich angewachsenen Publikationsmarkt weiter bereichern.

Bei der zukünftigen Gestaltung des „Spectrum der Sportwissenschaften“ müssen allerdings auch die finanziellen Rahmenbedingungen sowie die dynamischen Veränderungen in der internationalen Publikationslandschaft wissenschaftlicher Zeitschriften berücksichtigt werden. Die Erstellungs- als auch Abonnementkosten für wissenschaftliche Journale haben in der Zwischenzeit ein Ausmaß erreicht, das auf Dauer nicht mehr finanzierbar erscheint. Es ist absehbar, dass aus Kostengründen, aber auch aus Gründen der freien Zugänglichkeit der Ergebnisse vielfach öffentlich geförderter wissenschaftlicher Forschung, die Entwicklung hin zu internetbasierten elektronischen Open-Access-Journalen unumgänglich ist. Hier werden unterschiedliche Modelle diskutiert und eine zentrale anstehende Aufgabe ist es zu prüfen, welches dieser Modelle das geeignetste für die Weiterführung des „Spectrum der Sportwissenschaften“ darstellt.

Derzeit werden intensive Diskussionen und Verhandlungen geführt, in welcher Form das „Spectrum der Sportwissenschaften“ durch den Herausgeber, die Österreichische Sportwissenschaftliche Gesellschaft (ÖSG), am besten weitergeführt werden kann, um eine nachhaltige Basis für die zukünftige Existenz zu legen. Geplant ist eine Open-Access-Zeitschrift, die in Kooperation mit der Sportwissenschaftlichen Gesellschaft der Schweiz (SGS) herausgegeben werden soll. Derzeit zeichnet sich ab, dass diese Bemühungen zu einem erfolgreichen Ergebnis führen werden. Aus Sicht der vormaligen Schriftleiter würde dadurch die jahrzehntelange Aufbauarbeit eine gelungene Fortsetzung finden.

Literatur

- Balsiger, P. (2005). *Transdisziplinarität*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Blair, S. N. (1996). Welches Ausmaß an körperlicher Aktivität ist empfehlenswert? Ein Plädoyer für maßvolle Umfänge und Intensitäten körperlicher Aktivität. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 8 (2), 7-30.
- Jantsch, E. (1972). *Technological Planning and Social Futures*. London, New York.
- Mittelstraß, J. (2005). Methodische Transdisziplinarität. *Technologiefolgenabschätzung. Theorie und Praxis*, 14 (2), 18-23.
- Sobotka, R. (1993). Editorial. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 5 (1), 3-4.

Uhlenbruck, G. (1993). Immunkompetenz, Krebs und Sport. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 5 (1), 5-33.

Welzer, H. (2001). *Das kommunikative Gedächtnis: Eine Theorie der Erinnerung*. München: Becksche Reihe.